

Heiligstes Herz Jesu

Freitag der 3. Woche nach Pfingsten

Lesejahr C

Evangelium: Lk 15,3-7

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die religiös Verantwortlichen empören sich über Jesu Offenheit gegenüber Menschen, die nach dem Gesetz schuldig geworden sind. Da erzählt Jesus drei Gleichnisse über Gottes Mühen um diese Menschen und seine Freude, wenn sie wieder dazugehören. Die Kritiker werden aufgefordert: Freut euch und feiert! Das Verlorene ist wieder gefunden! Wir hören heute das erste dieser drei Gleichnisse: das vom Hirten und dem verlorenen Schaf.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf gehört bei Lukas in eine Reihe von drei Gleichnissen: das verlorene Schaf, die verlorene Drachme und der totgeglaubte, „verlorene Sohn“. Der Höhepunkt ist literarisch das dritte und längste Gleichnis. Die beiden kurzen Gleichnisse gehören wie zwei Seiten einer Medaille zusammen. Lukas sorgt immer für den Ausgleich zwischen „männlich“ und „weiblich“ und er liebt „Doppelgeschichten“. Hier wird dasselbe einmal aus dem Lebensbereich von Männern (Schafhirt) und einmal aus dem Lebensbereich von Frauen (Haushalt) erzählt. Die liturgische Ordnung sieht hier allerdings nur das Gleichnis vom verlorenen Schaf vor, weil Jesus als guter Hirte vor Augen gestellt werden soll.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

- 3 erzählte Jesus
den Pharisäern und Schriftgelehrten dieses Gleichnis
und sagte:
- 4 Wenn einer von euch **hundert** Schafe hat
und **eins** davon verliert,
lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück
und geht dem **verlorenen** nach, bis er es **findet**?

- 5 Und **wenn** er es **gefunden** hat,
nimmt er es voll Freude auf die Schultern,
6 und wenn er nach **Hause** kommt,
ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen
und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir,
denn ich habe mein Schaf **wiedergefunden**, das **verloren** war!
- 7 Ich sage euch:
Ebenso wird im Himmel
mehr Freude herrschen
über einen **einzig** Sünder, der umkehrt,
als über neunundneunzig Gerechte,
die **keine** Umkehr **nötig** haben.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Einleitung und das Gleichnis selbst sind vom Evangelisten lebendig ausgemalt und mit viel Emotion geschrieben. Die Suche und die Freude im Gleichnis darf so mitfühlend vorgetragen werden, dass die Hörenden innerlich mitgehen und Anteil nehmen.

d. Besondere Vorleseform

Dem lukanischen Interesse an zwei Perspektiven würde sehr entgegenkommen, wenn auch das Gleichnis über die Drachme (Lk 15,8-10) vorgelesen wird.

In Familiengottesdiensten kann evtl. die szenische Abfolge des Gleichnisses pantomimisch oder auch wirklich als „Spiel“ aufgeführt werden.

3. Textauslegung

Jesus erzählt in den ersten beiden von den drei Gleichnissen vom Verlorenen in Lk 15: Gott ist wie ein Hirt. Gott ist wie eine Hausfrau. Gottes Wirken wird im Bild von ganz normalen Menschen, die ihren Berufen nachgehen, erzählt.

Gott sucht nach dem Verlorenen, die Frage nach der Schuld ist zumindest in diesen beiden ersten Gleichnissen irrelevant. Die himmlische Freude gründet im „Wieder-dabei-sein“ des verlorenen Schafes bzw. der verlorenen Drachme.

Alle drei Gleichnisse werden als eine direkte Reaktion Jesu auf die Empörung der Schriftgelehrten und Pharisäer in 15,2 erzählt. Vermutlich liegt auch eine Pointe eben darin, dass die Gelehrten in ihrer religiösen Praxis einen Teil des Volkes verloren haben: Zöllner, Sünder, Prostituierte und viele andere. Jene können die ausgefeilte religiöse Praxis nicht mehr realisieren. Sie gehen verloren. Das aber ist nicht im Sinne Gottes. Jesus holt sie ganz aktiv in die Gemeinschaft des Gottesvolkes zurück. Er feiert mit ihnen, er isst und trinkt mit ihnen, er hat keine Angst, sich zu „verunreinigen“!

Liest man das Gleichnis so, dann merkt man auch, dass die Frage, ob die 99 Schafe so einfach den Gefahren der Wüste und des abwesenden Hirten ausgesetzt werden können, relativ belanglos ist. Die Gerechten werden diese kurze Spanne gut überleben. Jetzt geht es darum, die Verloren-gegangenen wieder zur Gemeinschaft zu holen. Ebenso ist es bei den Geldstücken beim Gleichnis der Frau mit den Drachmen, V. 8-10: Für sie besteht sowieso keine Gefährdung.

Dr. Katrin Brockmüller